

**Rahmenlehrplan für  
Unterricht und Erziehung**

**Staatliche Fachschule für Sozialpädagogik**

**Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher**

Gültig ab Schuljahr 2011/2012

## **Impressum**

### **Erarbeitung**

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

### **Herausgeber**

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Berlin, Dezember 2011

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Allgemeines .....</b>	<b>4</b>
1.1	Grundsätze .....	4
1.2	Querschnittsthemen .....	5
1.3	Themenfelder .....	7
<b>2</b>	<b>Kompetenzen und Inhalte .....</b>	<b>9</b>
<b>2.1</b>	<b>Lernbereich I: Kommunikation und Gesellschaft .....</b>	<b>9</b>
	Themenfeld 1: Kommunizieren und kooperieren .....	9
	Themenfeld 2: Sprache als Grundlage menschlicher Entwicklung verstehen und fördern.....	11
	Themenfeld 3: Kulturarbeit leisten .....	13
	Themenfeld 4: Entwicklung der personalen und gesellschaftlichen Identität von Kindern und Jugendlichen unterstützen und begleiten.....	15
<b>2.2</b>	<b>Lernbereich II: Sozialpädagogische Theorie und Praxis.....</b>	<b>17</b>
	Themenfeld 5: Berufliche Identität und professionelle Perspektiven entwickeln .....	17
	Themenfeld 6: Beobachten, interpretieren, planen und handeln .....	19
	Themenfeld 7: Bilden und erziehen: Lernwelten von Kindern und Jugendlichen gestalten.....	21
	Themenfeld 8: Pädagogische Konzepte umsetzen und Qualität sichern .....	23
	Themenfeld 9: Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenslagen unterstützen .....	25
<b>2.3</b>	<b>Lernbereich III: Musisch-kreative Gestaltung / Bewegung und Spiel.....</b>	<b>27</b>
	Themenfeld 10: Entwicklung menschlicher Ausdrucksformen anregen, begleiten und anleiten .....	27
	Themenfeld 11: Lebensräume erschließen und gestalten .....	30
	Themenfeld 12: Alltag und besondere Anlässe gestalten.....	32
<b>2.4</b>	<b>Lernbereich IV: Ökologie und Gesundheit .....</b>	<b>34</b>
	Themenfeld 13: Natur und Umwelt erfahren und nachhaltig handeln .....	34
	Themenfeld 14: Gesundheit fördern.....	36
<b>2.5</b>	<b>Lernbereich V: Organisation, Recht und Verwaltung .....</b>	<b>38</b>
	Themenfeld 15: Sozialpädagogische Arbeit im Kontext gesellschaft- licher und rechtlicher Rahmenbedingungen konzipieren und gestalten.....	38
	Themenfeld 16: Sozialpädagogische Einrichtungen als Dienstleistungs- unternehmen erfassen und entsprechend handeln.....	40

# 1 Allgemeines

## 1.1 Grundsätze

Die Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher ist auf der Grundlage der Beschlüsse der Kultusministerkonferenz vom 28. Januar 2000 (Rahmenvereinbarung zur Ausbildung und Prüfung von Erziehern/Erzieherinnen) und vom 07. November 2002 (Rahmenvereinbarung über Fachschulen) sowie im Land Berlin durch die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung Sozialpädagogik (APVO-Sozialpädagogik) vom 11. Februar 2006 und das Sozialberufe-Anerkennungsgesetz in der jeweils geltenden Fassung geregelt.

Die Ausbildungsverordnung sieht fünf Lernbereiche vor:

- I Kommunikation und Gesellschaft
- II Sozialpädagogische Theorie und Praxis
- III Musisch-kreative Gestaltung / Bewegung und Spiel
- IV Ökologie und Gesundheit
- V Organisation, Recht und Verwaltung

Diese fünf Lernbereiche sind in insgesamt sechzehn Themenfelder gegliedert. Die Themenfelder<sup>1)</sup> fassen komplexe berufliche Aufgaben zusammen.

Ziel der Ausbildung ist die Befähigung der Studierenden, Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben wahrzunehmen und in allen sozialpädagogischen Bereichen als Erzieherin oder Erzieher selbständig und eigenverantwortlich tätig zu sein, einschließlich der Wahrnehmung von Leitungsaufgaben.

Die berufliche Handlungskompetenz als Erzieherin oder Erzieher besteht darin, den komplexen und sich stetig verändernden beruflichen Anforderungen institutions- und aufgabenbezogen, fachlich fundiert und durchdacht gerecht zu werden. Sie beruht auf Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, auf Haltungen, Werten und Erfahrungen. Sie umfasst sowohl Handlungsfähigkeiten als auch Handlungsbereitschaften und erfordert in hohem Maße Fähigkeiten der Selbstorganisation im Umgang mit offenen Handlungssituationen.

Die berufliche Handlungskompetenz wird differenziert in die Dimensionen Fachkompetenz, Personal- und Sozialkompetenz und Methoden- und Lernkompetenz.

Die als Personal- und Sozialkompetenz bezeichneten Kompetenzen werden wegen ihrer engen Verknüpfung im Beruf der Erzieherin oder des Erziehers zusammengefasst und im Einzelnen bei jedem Themenfeld näher bestimmt.

Die Methoden- und Lernkompetenz wird in diesen Vorbemerkungen für alle Themenfelder gleichlautend formuliert.

Die Fachkompetenz besteht auf der Grundlage von fachlichem Wissen und fachlichen Fertigkeiten aus der Fähigkeit, berufliche Aufgaben zu reflektieren und selbstständig, sachgerecht und methodengeleitet zu bearbeiten und die Ergebnisse zu evaluieren.

---

<sup>1)</sup> Sozialpädagogische Handlungen lassen sich nicht als klar abgrenzbare Arbeits- und Geschäftsabläufe darstellen. Sie sind komplex und mehrdimensional. Der in der beruflichen Bildung übliche Begriff des Lernfeldes ist für die Ausbildung zur Erzieherin / zum Erzieher deshalb ersetzt worden durch den Begriff des Themenfeldes, erfasst aber im Grundsatz dieselben didaktisch-methodischen Prinzipien.

Die Personal- und Sozialkompetenz zeigt sich in der Befähigung und Bereitschaft, in beruflichen und darüber hinaus in gesellschaftlichen Situationen reflektiert und selbstreflexiv verantwortungsvoll zu handeln und in der Zusammenarbeit mit anderen Interaktions- und Kommunikationsprozesse zu gestalten.

Die Methoden- und Lernkompetenz besteht in der Fähigkeit, bei der Bearbeitung beruflicher Aufgaben unter Anwendung und Weiterentwicklung von Verfahren, Techniken und Lösungsstrategien geplant und zielgerichtet vorzugehen und auf der Grundlage geeigneter und stetig weiterentwickelter Lerntechniken und Lernstrategien aktiv und eigenständig an den gesellschaftlichen und beruflichen Veränderungen teilzunehmen.

Im Einzelnen bedeutet dies, Erkenntnisinteressen zu klären und entsprechende Fragestellungen zu entwickeln, durch die Erschließung von Texten und anderer Informationsquellen selbstständig Informationen zu recherchieren, sowie kritisch, an den Erkenntnisinteressen und Fragestellungen orientiert, mit den gewonnenen Informationen umzugehen und eigene Schlussfolgerungen zu ziehen.

Zur Lern- und Methodenkompetenz gehört, sich mündlich und schriftlich sachlich angemessen und verständlich mitteilen zu können.

Zur Lern- und Methodenkompetenz gehören sowohl bei der Informationsbeschaffung als auch bei ihrer Dokumentation, Vermittlung oder Präsentation der sachgerechte und angemessene Umgang mit Medien und der Einsatz von Moderationstechniken.

Zur Lern- und Methodenkompetenz gehört die Fähigkeit zur Arbeitsplanung und zum Umgang mit Zeit (Selbstmanagement, Zeitmanagement).

Zur Lern- und Methodenkompetenz gehört vor allem das Bewusstsein, dass angesichts sich stetig verändernder gesellschaftlicher und beruflicher Anforderungen lebenslanges Lernen eine zwingende Voraussetzung ist, um in immer komplexer und damit offener werdenden beruflichen und gesellschaftlichen Situationen angemessen zu handeln, und die Bereitschaft, die berufliche Identität und Professionalität daran auszurichten.

## **1.2 Querschnittsthemen**

Durch die vier Dimensionen beruflicher Handlungskompetenz hindurch gehen Kompetenzen, die grundlegend für alle Lernbereiche und Themenfelder sind:

Diese Kompetenzen betreffen Kenntnisse, Einstellungen und Handlungen im Hinblick auf die interkulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen und die Zusammenarbeit mit ihren Eltern und Familien in einer multikulturellen und multiethnischen Gesellschaft auf der Grundlage des gegenseitigen Kennens, des Erkennens von Andersartigkeit und Differenz, des Aushaltens von Fremdheit und der Bereitschaft, sich auf interkulturelle Begegnungen einzulassen, des Anerkennens von Gleichwertigkeit und von gegenseitiger Wertschätzung, bei gleichzeitiger Stärkung der eigenen kulturellen Identität und der Bereitschaft, Verschiedenheit bei sich selbst und anderen als mögliche Bereicherung wahrzunehmen.

Sie betreffen die systematische Begleitung und mit allen Sinnen und Ausdrucksformen ganzheitliche Förderung der Sprachentwicklung und der kommunikativen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen, beginnend mit dem sensiblen und empathischen Erfassen der vielfältigen und komplexen, verbalen und nonverbalen Ausdrucks- und

Verständigungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen, und die Entwicklung der eigenen kommunikativen Kompetenzen, um Wahrnehmungen und Interpretationen sprachlich angemessen ausdrücken und in die Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen, ihren Eltern und Familien oder anderen an der pädagogischen Arbeit Beteiligten einbringen zu können.

Diese Kompetenzen betreffen die Gleichstellung von Mann und Frau (Gender Mainstreaming) und den Umgang mit der Verschiedenheit von Lebensentwürfen und Lebensweisen (Diversity) auf der Grundlage gleicher Rechte und gegenseitigem Respekt in einer demokratischen Gesellschaft ohne Diskriminierung Einzelner oder sozialer Gruppen aufgrund ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft, ihrer religiösen Überzeugungen oder ihrer sexuellen Orientierung. Gender als soziale Geschlechtsidentität ist gesellschaftlich konstruiert, gelernt und somit gestaltbar.

Die unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen, die Gleichzeitigkeit von Differenz und Gleichheit der Geschlechter in ihren unterschiedlichen Lebensverhältnissen im Wahrnehmen, Denken und Handeln bewusst zu machen und zu analysieren, ist Voraussetzung für die Entwicklung von Ideen und Vorgehensweisen, mit denen horizontale wie vertikale Segregation abgebaut und Kinder und Jugendliche als Mädchen oder Jungen in ihren unterschiedlichen Potenzialen gefördert werden können.

Sie betreffen die Partizipation von Kindern und Jugendlichen und ihren Eltern im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft durch die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Eltern an allen den Einzelnen und das Zusammenleben betreffenden Entscheidungen durch Mitwirkung, Mitbestimmung und Mitverantwortung.

Diese Kompetenzen betreffen die Integration / Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung bzw. von Kindern und Jugendlichen, die aus anderen Gründen von herkömmlichen Normvorstellungen abweichen oder soziale Benachteiligung aufgrund ihrer Herkunft oder ihrer Lebensverhältnisse erfahren. Es gilt einerseits, die Gründe der Verschiedenheit und ihre Auswirkungen zu erfassen und andererseits, Handlungsstrategien zu entwickeln und zu verwirklichen, die diesen Kindern und Jugendlichen gleiche Chancen für ihre Entwicklung und ihre gesellschaftliche Integration geben.

Sie betreffen die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung als einer Vision allen Menschen Bildungschancen zu eröffnen, die es ihnen ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen und Gestaltungskompetenz zu erlangen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive gesellschaftliche Veränderung erforderlich sind. Am Leitbild der Nachhaltigkeit orientierte pädagogische Arbeit ist ganzheitliches Handeln zur Unterstützung und Förderung von Kindern und Jugendlichen. Es berücksichtigt die komplexen Wechselwirkungen zwischen individuellen, soziokulturellen, ökonomischen, ökologischen und politischen Entwicklungsfaktoren und hat das Ziel, Mündigkeit, Eigeninitiative und Handlungskompetenz von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln, zu fördern und zu festigen. Nachhaltiges Handeln öffnet oder erweitert den Blick für Problemlösungen im sozialen Zusammenleben heterogener Gruppen und für den Umgang mit unserer Umwelt, es stärkt das Verantwortungsbewusstsein.

Diese Sachverhalte bzw. die damit verbundenen Kompetenzen werden in der Regel nur bei einem Themenfeld ausdrücklich genannt, sollen aber als Querschnittsthemen auch in den anderen Themenfeldern berücksichtigt werden.

Zur beruflichen Handlungskompetenz gehören grundlegende Befähigungen, die je nach Lernbereich und Themenfeld ihre spezifischen Ausformulierungen erfahren als fachliche wie personen- bzw. interaktionsbezogene Kompetenzen (Beobachtungs-

Deutungs- und Diagnosekompetenz, kognitiv-analytische Kompetenz, reflexive und selbstreflexive Kompetenz, didaktische Kompetenz im Sinne des Bildungs- und wertegeleitetes Handeln im Sinne des Erziehungsauftrags, Planungs-, Reflexions-, Evaluations- und Dokumentationskompetenz, sozial-kommunikative, emotionale und instrumentelle Kompetenz) sowie als organisationsbezogene Kompetenz im Hinblick auf eine Dienstleistungsorientierung sozialpädagogischer Arbeit und der Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, des Qualitätsmanagements, der sozialen Vernetzung und der Öffentlichkeitsarbeit.

### **1.3 Themenfelder**

Die Themenfelder sind didaktisch aufbereitete, berufliche Handlungsfelder, worunter zusammengehörige, mehrdimensionale, berufliche Aufgabenkomplexe bzw. Handlungssituationen zu verstehen sind, zu deren beruflicher Bearbeitung die Studierenden als künftige Erzieherinnen oder Erzieher befähigt werden sollen.

Mit diesem Perspektivenwechsel von einer fachsystematischen zu einer handlungssystematischen Gliederung der Ausbildungsziele und -inhalte ist verbunden, dass die Bearbeitung beruflicher Aufgaben- und Problemstellungen in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt wird, unter Wahrung der fachtheoretischen Fundierung des berufsbezogenen Denkens und Handelns.

Der Unterricht in Themenfeldern soll in handlungsorientiert konzipierten, praxisrelevanten Lernsituationen erfolgen. Das bedeutet, dass sich die Studierenden ihr Können in Verbindung mit fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen im Zusammenhang mit komplexen beruflichen Aufgaben ganzheitlich aneignen. Sie sollen dies mit vorhandenen fachlichen und methodischen Kenntnissen und Fertigkeiten verknüpfen und dadurch ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter entwickeln. Es soll eine enge inhaltliche Verknüpfung zwischen der fachtheoretischen Ausbildung in Themenfeldern und den drei Phasen der fachpraktischen Ausbildung durch systematische Vorbereitung und auswertende Reflexion gewährleistet sein. Das in der fachtheoretischen Ausbildung erworbene Fachwissen bzw. die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen in der fachpraktischen Ausbildung zu Erfahrungswissen werden, das Erfahrungswissen der Praxis soll durch praxisrelevante Aufgabenstellungen und Kooperationen mit Praxisstellen bzw. den dort tätigen Erzieherinnen und Erziehern in der fachtheoretischen Ausbildung aufgegriffen werden.

Die Darstellung der Themenfelder ist jeweils gegliedert in eine Darstellung der fachlichen und personalen-sozialen Kompetenzen als Zielformulierungen und ihnen zugeordnete Lerninhalte. Die Lern- und Methodenkompetenzen sind für alle Themenfelder unter (1) genannt worden.

Vorangestellt ist jedem Themenfeld eine knappe Begründung seiner beruflichen Relevanz.

Für jedes Themenfeld sind die Zeitvorgaben in Unterrichtsstunden ausgewiesen und es werden Hinweise zum Unterricht gegeben.

Die Zielformulierungen definieren ein Themenfeld. Die Inhalte sind ausdrücklich allgemein formuliert und sollen den Fachschulen die Möglichkeit zu Schwerpunktsetzungen und den Studierenden die Möglichkeiten zu exemplarischem Lernen und zur Profilbildung geben.

Die Erarbeitung der Inhalte bzw. die damit angestrebte Aneignung der einleitend definierten beruflichen Handlungskompetenz soll im Zusammenhang mit der Reflexion

eigenen Erlebens und Handelns der Studierenden geschehen und an ihren Erfahrungen anknüpfen, sie soll - entsprechend der definierten beruflichen Handlungskompetenz und orientiert an den Fähigkeiten und der Bereitschaft zur Kooperation und Teamarbeit - an didaktischen Konzepten selbstorganisierten bzw. selbstgesteuerten, gleichermaßen individuellen wie kooperativen Lernens ausgerichtet sein. Die Studierenden sollen sich als Subjekt ihres Lernens und ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung auf dem Weg zur Professionalität begreifen. In ihrer Ausbildung sind folglich sowohl am Lernort Fachschule als auch am Lernort Praxis Bedingungen des Lernens zu gewährleisten, die ein solches Lernen möglich machen, fördern und unterstützen.



## **2 Kompetenzen und Inhalte**

### **2.1 Lernbereich I: Kommunikation und Gesellschaft**

#### **Themenfeld 1: Kommunizieren und kooperieren**

**Zeitvorgabe: 100 Stunden**

Kompetenzen in Kommunikation und Kooperation sind zentrale Handlungsfähigkeiten und -bereitschaften für die Tätigkeit von Erzieherinnen und Erziehern: Mit Kindern und Jugendlichen, im Team, mit Eltern und anderen an der Erziehung Beteiligten. Sie müssen in der Lage sein, Gespräche zu führen und zu leiten, Konflikte zu erkennen und zu verbalisieren. Sie müssen sich des eigenen kommunikativen Verhaltens bewusst sein und es reflektieren können. Sie sollen Kinder und Jugendliche in ihren kommunikativen und sozialen Kompetenzen fördern und unterstützen.

#### **Fachkompetenz**

- Theoretische Grundlagen der Kommunikation und Formen kooperativen Verhaltens kennen,
- Einflussfaktoren auf die Kommunikation kennen und entsprechend handeln,
- Kommunikations- und Interaktionsprozesse analysieren und in ihrer Wirkung einschätzen,
- Kommunikationsmittel zielgruppenbezogen und situationsgerecht einsetzen,
- Entwicklung kommunikativer Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen fördern,
- Störungen der Kommunikation und Interaktion erkennen und damit lösungsorientiert umgehen,
- Aufbau und Gestaltung sozialer Beziehungen als Grundlage pädagogischer Arbeit begreifen,
- Kinder und Jugendliche beim Aufbau sozialer Beziehungen unterstützen,
- die Bedeutung Gleichaltriger für Kinder und Jugendliche kennen und beachten,
- Handlungsansätze für Kooperation kennen und anwenden,
- Kooperationsstrukturen entwickeln, Kooperationsprozesse professionell und kompetent verwirklichen,
- Teamarbeit als wesentlichen Teil sozialpädagogischer Arbeit in Institutionen begründen,
- Konflikte sachgerecht erfassen und adäquat damit umgehen, Unterstützung bei Konflikten leisten,
- Beratungs- und Konfliktlösungsstrategien anwenden.

#### **Personale und soziale Kompetenz**

- Das eigene verbale und nonverbale Kommunikations- und Interaktionsverhalten in seinen sozialen Bezügen erfassen, reflektieren und weiterentwickeln,
- Kommunikations- und Kooperationskompetenz einsetzen,
- die Wirkung der eigenen Person in der Interaktion mit anderen wahrnehmen und einschätzen,
- das Verhalten anderer in seinen sozialen Zusammenhängen erfassen,
- zwischenmenschliche Beziehungen erschließen und gestalten,
- in der sozialpädagogischen Arbeit situations- und fachgerecht kommunizieren und kooperieren,
- Bereitschaft im Team zusammenzuarbeiten und mit anderen an der sozialpädagogischen Arbeit Beteiligten situationsangemessene Lösungen finden, Vermittlungs- und Aushandlungsprozesse organisieren.

## Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Theorien der Kommunikation und Interaktion</li> <li>- Systemisches Denken als eine Grundlage von Kommunikation und Interaktion</li> <li>- Formen der Kommunikation, Interaktion und Kooperation in verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern</li> <li>- Zusammenarbeit mit Eltern / Personensorgeberechtigten</li> <li>- Kommunikations- und Interaktionsstörungen</li> <li>- Übungen zur Kommunikation und Interaktion; Metakommunikation</li> <li>- Gesprächsarten und Methoden der Gesprächsführung</li> <li>- Moderationstechniken</li> <li>- Mediation</li> <li>- Teamarbeit und Teamentwicklung</li> <li>- Konflikte und Konfliktmanagement</li> </ul>	<p>Es sind Verknüpfungen insbesondere mit Lernbereich III herzustellen. In allen Themenfeldern sind die Inhalte und Kompetenzen auch auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung zu beziehen.</p>

## **Themenfeld 2: Sprache als Grundlage menschlicher Entwicklung verstehen und fördern**

**Zeitvorgabe: 100 Stunden**

Sprache bildet die Grundlage der Kommunikation. Sie entwickelt sich vor allem in den ersten Lebensjahren. Spracherwerb und Sprachentwicklung sind für die weitere Entwicklung von Kindern und Jugendlichen von zentraler Bedeutung. Erzieherinnen und Erzieher müssen Kinder in dieser wichtigen Entwicklungsphase der Sprachaneignung fördern und unterstützen, Sprachdefizite und -störungen erkennen und Maßnahmen entwickeln können, diese zu mindern oder zu beheben. Sie sollen sich der Bedeutung ihrer Rolle als Sprachvorbild bewusst sein. Sie sollen den Zusammenhang von sozialer Herkunft und Sprachkompetenz theoretisch fundiert kennen und benachteiligte Kinder gezielt fördern können. Sie sollen die besonderen Bedingungen für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen bzw. mehrsprachig aufwachsen, bei der Sprachförderung ausdrücklich berücksichtigen.

### **Fachkompetenz**

- Den individuellen Sprachentwicklungsstand von Kindern erkennen, dokumentieren, einschätzen und darauf bezogen differenziert handeln,
- Kinder und Jugendliche beim Erwerb bzw. bei der Entwicklung von Sprachkompetenz unterstützen,
- Sprachverhalten wahrnehmen, Sprachfreude wecken, Sprachanlässe schaffen oder nutzen,
- literarische Ersterfahrungen vermitteln, Lese- und Schreibmotivation wecken, Lesefähigkeit von Kindern und Jugendlichen fördern; Schriftspracherwerb unterstützen,
- Eltern in die Aktivitäten zur Sprachförderung der Kinder und Jugendlichen einbeziehen,
- Sprach- und Sprachentwicklungsstörungen erkennen und sachgerecht handeln,
- ganzheitliche Methoden der Sprachförderung einsetzen,
- Ziele und Methoden zwei- oder mehrsprachiger Erziehung erläutern und kritisch würdigen,
- die Bedeutung interkultureller Sprachkompetenz begründen,
- Konzeptionen interkultureller Erziehung erläutern und einschätzen,
- situations- und zielgruppengerecht sprechen und schreiben,
- Beratungs- und Fördereinrichtungen kennen und nutzen.

### **Personale und soziale Kompetenz**

- Eigenes Sprachverhalten reflektieren, weiterentwickeln und situationsgerecht anwenden,
- als Partnerin oder Partner in Kommunikationsprozessen aktiv sein,
- sich als sprachliches Vorbild verstehen und sich entsprechend verhalten,
- die Wirkung des eigenen Sprachverhaltens in Kommunikationsprozessen wahrnehmen und einschätzen,
- sprachliche Mittel einsetzen und nutzen,
- sich des Beziehungsaspekts von Sprache bewusst sein und Beziehung durch Sprache aufbauen und gestalten.

## Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprache: Bedeutung, Funktion, Struktur</li> <li>- theoretische Grundlagen von Spracherwerb und Sprachentwicklung</li> <li>- Zusammenhänge zwischen Denken, Handeln, Sprechen</li> <li>- Sprache und soziale Schicht, Geschlecht, Gruppe; Jugendsprache</li> <li>- Methoden der Sprachstandserfassung</li> <li>- Deutsch als Zweitsprache, Mehrsprachigkeit</li> <li>- interkulturelle Sprachkompetenz und interkulturelle Erziehung</li> <li>- ganzheitliche Sprachförderung durch Handlungsmedien und in der Alltagsgestaltung *)</li> <li>- Sprachförderprogramme</li> <li>- Bilderbücher</li> <li>- gestaltetes Sprechen (Artikulation, Stimmführung, Körpersprache), Vorlese- und Erzähltechniken</li> <li>- freies Sprechen</li> <li>- Schriftkultur; Schriftspracherwerb; soziokulturelle und geschlechtsspezifische Bedingungen der Lesesozialisation</li> <li>- Darstellungsformen von Literatur und Sprache</li> <li>- Literacy-Konzepte</li> <li>- Sprach- und Sprachentwicklungsstörungen</li> <li>- Beratungs- und Fördereinrichtungen; Logopädie und Sprachtherapie</li> </ul>	<p>*) in Verbindung mit Lernbereich III: Musik, Bewegung, Spiel; Literatur und Theater für Kinder und Jugendliche.</p> <p>Im Profilunterricht sind weitere 100 Stunden zu den Themen: Förderung von Spracherwerb und Sprachentwicklung und zur Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse der deutschen Sprache vorzusehen (gemäß §2 Abs.3 APVO-Sozialpädagogik).</p>

### **Themenfeld 3: Kulturarbeit leisten**

**Zeitvorgabe: 100  
Stunden**

Kultur einerseits als Ausdruck schöpferischen Schaffens zu erfahren und andererseits als identitätsbildend zu verstehen, stellt die Grundlage eines weit gefassten Kulturbegriffs dar. In unserer pluralistischen und multi-ethnischen Gesellschaft hat Kulturarbeit mit Kindern und Jugendlichen deshalb einen hohen Stellenwert. Es ist eine besondere Aufgabe für Erzieherinnen und Erzieher, Kindern und Jugendlichen die Vielfalt kultureller Angebote nahe zu bringen und sie teilhaben zu lassen an kulturellen Ereignissen.

Kulturelle Werte werden nicht zuletzt über Medien transportiert, Deshalb ist eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Kommunikationsmitteln unerlässlich, um selbst Medienkompetenz zu erlangen und diese Kindern und Jugendlichen zu vermitteln.

#### **Fachkompetenz**

- Die kulturelle Vielfalt in den Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen erfassen und reflektieren,
- die (multi-)kulturellen Gegebenheiten des Gemeinwesens in die Planung, Durchführung und Reflexion von Aktivitäten und Projekten mit Kindern und Jugendlichen einbeziehen,
- Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen (er)kennen und als Ausdruck ihrer vielfältigen Sozialisierungserfahrungen begreifen und zur Grundlage konzeptioneller Planung machen,
- die Bedeutung des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen in einer Mediengesellschaft einschätzen und in der pädagogischen Arbeit mit ihnen beachten und nutzen,
- kulturelle Angebote vermitteln und nutzen oder planen, organisieren und gestalten,
- Ziele kultureller Arbeit mit Kindern und Jugendlichen konzipieren und begründen.

#### **Personale und soziale Kompetenz**

- Bereitschaft und Fähigkeit mit Menschen anderer Kulturen zu kommunizieren und mit ihnen gemeinsam sozialpädagogische Arbeit zu gestalten,
- andere Menschen auch in ihrer Fremdheit und Andersartigkeit entdecken und respektieren, ihre Bedürfnisse und Wünsche wahrnehmen und in die pädagogischen Arbeit aufnehmen,
- aufgeschlossen sein für die Begegnung mit anderen Kulturen, sie als Bestandteil einer pluralistischen und multi-ethnischen Gesellschaft begreifen und als Bereicherung wahrnehmen,
- auf der Grundlage wertebezogener Entscheidungen und kultureller Selbstreflexivität bei interkulturellen Unterschieden einen eigenen Standpunkt einnehmen, vertreten und entsprechend handeln,
- mit Vorurteilen und Zuschreibungen (Projektionen) kompetent umgehen,
- Alltagstheorien und persönliche Orientierungsmuster reflektieren und überprüfen,
- sich kulturelle Einrichtungen und Institutionen erschließen, sie nutzen und mit ihnen kooperieren.

## Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert, hier: Gezielte Nutzung von Medien zur Informationsbeschaffung, Präsentation und Dokumentation.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kultur und Kulturarbeit; Alltagskultur</li> <li>- Kinder- und Jugendkulturen; subkulturelle Lebenswelten</li> <li>- Freizeit- und Konsumverhalten; Freizeitpädagogik</li> <li>- Institutionen und Angebote der Kinder- und Jugendkulturarbeit</li> <li>- ästhetische Bildung und kreative Prozesse</li> <li>- vorurteilsbewusste Erziehung</li> <li>- interkulturelle Arbeit, Konzepte der interkulturellen Pädagogik; Diversity Studies</li> <li>- Lesen als grundlegende Kulturtechnik, Leseentwicklung, Leseförderung</li> <li>- Medien und Medienverbundsysteme; Medienwahrnehmung, Medienwirkung, Mediensozialisation</li> <li>- Medien im Bildungsprozess</li> <li>- Kommunikations- und Medientechnik in der sozialpädagogischen Arbeit</li> <li>- rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen (informationelles Selbstbestimmungsrecht, Urheberrecht, Jugendschutz)</li> </ul>	<p>Es sind insbesondere Verbindungen mit Lernbereich III (Handlungsmedien) herzustellen: Kunst, Werken, Spiel, Bewegung, Literatur und Theater, aktive Medienarbeit: Auditive, visuelle und audiovisuelle sowie digitale Medien, dsgl. Verbindungen mit Lernbereich V, Themenfeld 15. Kompetenzen für die Arbeit mit Jugendlichen sowie Kompetenzen im Umgang mit den neuen Medien in der Erziehungs- und Bildungsarbeit sind ausdrücklich einzubeziehen.</p>

#### **Themenfeld 4: Entwicklung der personalen und gesellschaftlichen Identität von Kindern und Jugendlichen unterstützen und begleiten**

**Zeitvorgabe: 100  
Stunden**

Ziel jeder Erziehung ist die Entwicklung von Identität. Den unterschiedlichen Anforderungen, die verschiedene Rollen an uns stellen, gerecht zu werden oder sie in Frage zu stellen, ist Aufgabe des Erwachsenen und Grundlage des gesellschaftlichen Miteinanders. Dies zu können, erfordert gesellschaftliches und politisches Bewusstsein, Anpassungs- und Kritikfähigkeit.

Diesen Prozess zu begleiten, ist eine verantwortungsvolle Aufgabe von Erzieherinnen und Erziehern, denn es geht darum, Normen und Werte zu vermitteln. Sie werden vor allem durch das eigene Verhalten vermittelt, das persönliche Einstellungen und Haltungen widerspiegelt. Glaubwürdigkeit, Verlässlichkeit und Wertschätzung des anderen bilden dabei als personale Kompetenzen der Erzieherin oder des Erziehers die Grundlagen pädagogischen Handelns. Unterschiedlichen Lebensformen soll mit Offenheit und Neugier begegnet werden.

##### **Fachkompetenz**

- Die Bedeutung von Identität und Identitätsbildung als Ziele pädagogischer Arbeit begründen,
- im intra- und interkulturellen Vergleich die Konflikthaftigkeit von Normen, Regeln und Werten beurteilen,
- die Bedeutung von Normen und Werten für das gesellschaftliche Zusammenleben begründen und in die pädagogische Arbeit einbeziehen,
- Menschenbilder in ihrem historischen, politischen, religiösen und sozialen Kontext erfassen,
- den Zusammenhang zwischen Menschenbild und Einstellungen, Haltungen und Verhalten gegenüber Menschen aufzeigen, pädagogische und psychologische Konzepte und Theorien nach dem ihnen zu Grunde liegenden Menschenbild analysieren und beurteilen,
- die sexuelle Orientierung und die Rollen von Mann und Frau als soziale und gesellschaftliche Konstruktionen im Sozialisationsprozess erfassen.

##### **Personale und soziale Kompetenz**

- Auf der Grundlage selbstbestimmter religiöser, weltanschaulicher oder anderer wertebezogener Entscheidungen einen eigenen Standpunkt beziehen und vertreten,
- wertschätzend und vorurteilsbewusst mit Menschen in ihrer Verschiedenheit und mit der Verschiedenheit ihrer Lebenswelten umgehen,
- individuelle, soziale und kulturelle Vielfalt als Chance und Bereicherung für das Leben und die Entwicklung und Bildung aller begreifen,
- verschiedene Sichtweisen auf die Welt aushalten,
- die persönliche und berufliche Identität reflektieren (Selbstkonzept und Berufsrolle, professionelle Distanz),
- ein bewusstes Verhältnis zu den verschiedenen Formen von Gewalt haben und ihr entgegenwirken.

## Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kindheit, Jugend und Familie im historischen und gesellschaftlichem Wandel</li> <li>- Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in einer multikulturellen Gesellschaft</li> <li>- Normen und Werte im intra- und im interkulturellen Vergleich</li> <li>- Menschenbild(er), insbesondere: Bild vom Kind</li> <li>- Normalität, Abweichung und soziale Kontrolle</li> <li>- Identität und Identitätsentwicklung</li> <li>- psychosexuelle Entwicklung, sexuelle Orientierung und Identität; Geschlechtsrollen, geschlechterbewusste Erziehung</li> <li>- Gender Mainstreaming</li> <li>- Identität und die Identitätsentwicklung fördernde und hemmende Bedingungen</li> <li>- Rollen, Rollenvielfalt und Identität</li> <li>- Religionen, Weltanschauungen und Wertesysteme</li> <li>- Menschenrechte, Grundrechte, Kinderrechtskonvention</li> <li>- Werte als Grundlage pädagogischen Handelns</li> <li>- personale und strukturelle Gewalt; Autorität und Gehorsam, Ungehorsam und Widerstand</li> </ul>	<p>Es sind Verbindungen mit den Themenfeldern 9 und 15 zu knüpfen.</p>



## 2.2 Lernbereich II: Sozialpädagogische Theorie und Praxis

### Themenfeld 5: Berufliche Identität und professionelle Perspektiven entwickeln

Zeitvorgabe: 80 Stunden

Die Grundlage erfolgreichen professionellen Handelns ist die berufliche Identität. Sie ermöglicht es Erzieherinnen und Erziehern, ein eigenes Profil zu entwickeln, mit dem sie Kindern und Jugendlichen Orientierung geben können. Kenntnisse über die Geschichte sozialpädagogischer Berufe sowie über Arbeitsfelder mit ihren jeweiligen Anforderungsprofilen sind dabei ein erster Einstieg. Berufsbezogene Kenntnisse werden ergänzt durch die Reflexion der eigenen Motive zur Berufswahl und ihrer Erfahrungen im Zusammenhang mit der Selbst- und Fremdwahrnehmung. Die Studierenden reflektieren ihre Sozialisation und erfassen die Bedeutung ihrer Persönlichkeit in den Prozessen der Bildung, Erziehung und Betreuung. Mit den sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen müssen Erzieherinnen und Erzieher für berufliche Entwicklungen aufgeschlossen sein und auch ihre persönlichen professionellen Perspektiven weiter entwickeln.

#### Fachkompetenz

- Arbeitsfelder von Erzieherinnen und Erziehern kennen,
- Zusammenwirken von privater und öffentlicher Erziehung erfassen und reflektieren,
- öffentliche Erziehung als gesellschaftliche Aufgabe verstehen und begründen,
- die Komplexität allgemeiner und berufsfeldspezifischer Handlungskompetenzen von Erzieherinnen und Erziehern erfassen und reflektieren,
- die Geschichte des Berufs kennen und reflektieren,
- das gegenwärtige Berufsbild und Perspektiven des Berufs in Beziehung setzen mit sich wandelnden gesellschaftlichen Bedingungen und ihren Auswirkungen auf personenbezogene Dienstleistungsberufe,
- die Bedeutung berufspolitischer Interessenvertretung begründen und einen Standpunkt dazu vertreten,
- den Zusammenhang zwischen gesellschaftlichem Wandel, Veränderung der Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen, den Lebensverhältnissen ihrer Eltern und beruflichen Anforderungen an Erzieherinnen oder Erziehern erkennen und reflektieren.

#### Personale und soziale Kompetenz

- Bereitschaft zu Eigeninitiative und Selbstverantwortung,
- Dialog-, Beteiligungs- und Verantwortungsbereitschaft,
- das eigene Gewordensein und persönliche Ressourcen berufsbezogen reflektieren,
- mit den sich ändernden beruflichen Anforderungen auseinandersetzen und für Entwicklungserfordernisse offen sein,
- Berufswahlmotive klären, dabei Erwartungen, Ressourcen, Anforderungen miteinander vergleichen,
- und persönliche wie fachliche Voraussetzungen reflektieren und vertiefen,
- berufliche Identität und professionelles Selbstverständnis entwickeln,
- beruflichen Status in der Gesellschaft und Rolle im Erziehungsprozess reflektieren,

- persönliche professionelle Perspektiven entwickeln; zur Fort- und Weiterbildung motiviert sein,
- sich der Bedeutung und Notwendigkeit lebenslangen Lernens bewusst sein und entsprechend handeln.

### **Methodische Kompetenz**

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise zum Unterricht</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geschichte, Gegenwart und Zukunft sozialpädagogischer Berufe</li> <li>- Arbeitsfelder - rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen</li> <li>- Aufgabenbereiche und Anforderungsprofile</li> <li>- Biografiearbeit; Berufswahlmotive</li> <li>- Selbst- und Fremdwahrnehmung der Berufsrolle</li> <li>- Menschenbild, Grundwerte und Berufsethos als handlungsleitende Orientierungen</li> <li>- öffentliche Erziehung als gesellschaftliche Aufgabe und Ausdruck gesellschaftlicher Interessen</li> <li>- gesellschaftlicher Wandel, Veränderungen und Vielfalt der Lebens- und Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen</li> <li>- generationenübergreifende und -vernetzte Zusammenarbeit</li> <li>- professionelle Perspektiven, Fort- und Weiterbildung, informelles Lernen, lebenslanges Lernen</li> <li>- Bewältigungsstrategien; Supervision, Intervention</li> <li>- Grundzüge des Arbeitsrechts</li> </ul>	<p>Unterricht in Verbindung mit Themenfeld 16</p>

## **Themenfeld 6: Beobachten, interpretieren, planen und handeln**

**Zeitvorgabe: 160 Stunden**

Erzieherisches Handeln beruht auf bewusster und gezielter Beobachtung. Die Unterscheidung von Beobachtung im Sinne des Erfassens und Beschreibens eines Geschehens und der Interpretation des Beobachteten ist ein wesentlicher, professioneller Schritt, der dem geplanten Handeln vorausgeht. Als Handlungskompetenz sollen Erzieherinnen und Erzieher über Kenntnisse der theoretischen Grundlagen der Entwicklung sowie verschiedener Beobachtungsmethoden und Methoden der Dokumentation verfügen. Für die Planung und die Durchführung des Geplanten sind didaktisch-methodisches Wissen ebenso notwendig wie Kenntnisse über Gruppenstrukturen und Gruppenprozesse sowie der Einsatz von Interventionsstrategien in Gruppen. Durch systematische Auswertung und Reflexion wird der Prozess des Beobachtens, Interpretierens, Planens und Handelns zu professionellem Handeln.

### **Fachkompetenz**

- In pädagogischen Prozessen auf der Grundlage entwicklungstheoretischen Wissens handeln,
- Beobachtung als Grundlage pädagogischen Handelns begründen (Einzelbeobachtung, Beobachtung von Gruppenprozessen),
- Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren kennen und anwenden,
- die Bedeutung der Diagnosekompetenz für pädagogisches Handeln begründen,
- auf der Grundlage von Beobachtung und Interpretation Schlüsselprobleme von Kindern und Jugendlichen erkennen und darauf ausgerichtet pädagogisches Handeln planen, durchführen, dokumentieren und auswerten,
- Gruppenarbeit als Methode begründen und einsetzen; geschlechterbewusste Gruppenarbeit in die konzeptionelle Arbeit einbeziehen,
- Gruppenprozesse erfassen und reflektieren, gruppenbezogen und altersspezifisch variabel initiieren und steuern, Gruppenkonstellationen gestalten,
- den Wirkungszusammenhang von Persönlichkeit und Erziehungshandeln kennen und reflektieren,
- mit den rechtlichen Bestimmungen zu Datenschutz und Schweigepflicht sachgerecht umgehen.

### **Personale und soziale Kompetenz**

- Beobachtungs- und Beurteilungskompetenz; Diagnosekompetenz,
- über Empathie, Wertschätzung und Authentizität als grundlegende soziale Kompetenzen für die Arbeit mit Menschen verfügen,
- Selbstbeobachtung, Selbstreflexion, Selbstevaluation,
- die Bedeutung der eigenen Persönlichkeit im Erziehungsprozess erfassen und reflektieren,
- Bedürfnisse, Interessen und Themen von Kindern und Jugendlichen erfassen und zur Grundlage des pädagogischen Handelns nehmen.

## Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wahrnehmung und Beobachtung; Wahrnehmungstheorien; Beobachtungsmethoden</li> <li>- Methoden und Instrumente zur Erfassung, Dokumentation, Analyse und Interpretation von Entwicklungsständen und Gruppensituationen; Bildungsdokumentation; Portfolio-Arbeit</li> <li>- theoretische Grundlagen der Entwicklung *), Kindheitsforschung, Lern- und Bildungsforschung</li> <li>- Didaktik und Methodik sozialpädagogischer Arbeit: Planung, Gestaltung, Dokumentation und Evaluation pädagogischer Prozesse (Bildung, Erziehung, Betreuung)</li> <li>- Gruppe, Gruppenstruktur und Gruppenprozesse; Methoden zur Unterstützung von Gruppenprozessen</li> <li>- Dimensionen des Erziehungsverhaltens, Erziehungsstile, Erziehungsmittel</li> <li>- Persönlichkeit und Erziehungshandeln</li> <li>- Datenschutz und Schweigepflicht</li> </ul>	<p>*) Neurologische, entwicklungsphysiologische, entwicklungspsychologische Grundlagen, sozialisations- und entwicklungstheoretische Grundlagen, Entwicklungsverläufe in den verschiedenen Altersstufen und Entwicklungsbereichen bzw. in den Bereichen der Persönlichkeitsentwicklung</p>

## **Themenfeld 7: Bilden und erziehen: Lernwelten von Kindern und Jugendlichen gestalten**

**Zeitvorgabe: 80 Stunden**

Von den Aufgaben der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen ist die Aufgabe der Bildung in den letzten Jahren (wieder) als eine besonders wichtige erkannt und in den Vordergrund gestellt worden. Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der in allen Phasen des Lebens bedeutsam ist. Bildung ist immer Selbstbildung. Diese Feststellung schließt ein, dass Bildungsprozesse von außen angeregt werden. In diesem Zusammenhang spielen Lernwelten für Kinder und Jugendliche eine wichtige Rolle. Erzieherinnen und Erzieher übernehmen die Aufgabe der Gestaltung dieser Lernwelten. Sie müssen deshalb die Bedingungen kennen, unter denen Lernen und Entwicklung stattfindet, sie müssen diese theoretisch einordnen und daraus pädagogische Schlussfolgerungen ziehen können, sie müssen Bildungs- und Erziehungskonzepte kennen, die die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen unterstützen, diese beurteilen und umsetzen können.

### **Fachkompetenz**

- Bilden - Erziehen - Betreuen als gesetzlichen Auftrag kennen und begründen, Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse zielgerichtet gestalten,
- Bildungsbegriff, Bildungsbereiche und -ziele frühkindlicher Bildung, Verständnis von Bildung und Ergebnisse der Bildungsforschung in pädagogisches Handeln umsetzen,
- Besonderheiten und Bedeutung frühkindlicher Bildung kennen und begründen,
- das Verständnis von Bildung und Erziehung in pädagogischen Konzepten erfassen und beurteilen,
- die Bedeutung der Lernumwelt im Bildungsprozess begründen,
- entwicklungsfördernde Lernumwelten schaffen, Bildungsimpulse geben,
- Förderkonzepte - Inhalte, Methoden, Medien - übernehmen oder entwickeln und einsetzen,
- Eigenaktivität und Selbstbildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen erkennen, unterstützen und begleiten, Bedeutung der Interaktion mit Erwachsenen reflektieren und begründen,
- Planung, Initiierung, Begleitung von Bildungs- und Erziehungsprozessen in verschiedenen Arbeitsfeldern,
- alters- und entwicklungsangemessene Angebote für individuelles und gruppenbezogenes Lernen planen, durchführen, dokumentieren und auswerten können,
- Bildungsdokumentation als Gesprächsgrundlage für die Arbeit mit Eltern entwickeln,
- Bedeutung verschiedener Sozialisationsinstanzen und ihre Wirkungen kennen, reflektieren und in die Planung pädagogischen Handelns einbeziehen,
- Kinder und Jugendliche auf den Übergang in andere Institutionen (im Besonderen Kinder beim Übergang in die Schule) vorbereiten, sie dabei unterstützen und begleiten,
- emotionale Bindung und Aufbau sozialer Beziehungen als wesentliche Grundlage sozialpädagogischer Arbeit begreifen, in der Balance zwischen Bindung und Autonomie angemessen handeln.

## Personale und soziale Kompetenz

- Beziehungen aufbauen und gestalten,
- Rolle der Erzieherin / des Erziehers in Bildungsprozessen und eigene Lernprozesse reflektieren,
- im sozialpädagogischen Handeln situationsangemessen Nähe herstellen und Distanz wahren,
- sich der Bedeutung von Authentizität und Glaubwürdigkeit bewusst sein,
- die kindliche Persönlichkeit verstehen und respektieren,
- Ressourcen der an den Bildungs- und Erziehungsprozessen Beteiligten erkennen und einbeziehen, Bildungspartnerschaften mit Eltern eingehen.

## Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bildung und Erziehung, Lernen und Entwicklung, Sozialisation *)</li> <li>- Frühkindliche Bildungsprozesse</li> <li>- Bindungstheorien</li> <li>- Eingewöhnungskonzepte</li> <li>- Bedingungen für Lernen und Entwicklung *)</li> <li>- Bildungs- und Erziehungskonzepte</li> <li>- Rolle und Selbstverständnis von Erzieherinnen und Erziehern im Bildungs- und Erziehungsprozess</li> <li>- Zusammenarbeit zwischen Familie, Kindertageseinrichtung und Schule (Schnittstellenmanagement)</li> <li>- Konzept der Transition; Transitionen in verschiedenen Lebensabschnitten</li> <li>- Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf</li> <li>- rechtliche Grundlagen</li> </ul>	
	<p>*) in Verbindung mit Themenfeld 6</p>

## **Themenfeld 8: Pädagogische Konzepte umsetzen und Qualität sichern**

**Zeitvorgabe: 80 Stunden**

Erzieherisches Handeln ist geplantes Handeln. Es findet in der sozialpädagogischen Arbeit auf der Grundlage unterschiedlicher Handlungskonzepte statt. Es wird darüber hinaus beeinflusst von den Konzeptionen der Einrichtungen, in denen Kinder und Jugendliche gebildet, betreut und erzogen werden. Dabei handeln Erzieherinnen und Erzieher häufig im Team, so dass sie neben der Kenntnis unterschiedlicher Konzepte und Konzeptionen auch die Grundlagen der Zusammenarbeit kennen und sich darin eingeübt haben müssen. Erzieherinnen und Erzieher sollen darüber hinaus die Qualität der sozialpädagogischen Arbeit in ihrer Einrichtung sicherstellen und weiterentwickeln.

### **Fachkompetenz**

- Konzepte und Methoden der sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen kennen und hinsichtlich der Übereinstimmungen und Unterschiede miteinander vergleichen und beurteilen,
- diese grundlegenden Konzepte und einzelne Konzeptionen von Einrichtungen aufeinander beziehen,
- konzeptionelle Ansätze mit eigenen Ideen variieren oder weiterentwickeln,
- die handlungsleitende Funktion von Konzeptionen und Leitbildern begründen,
- an Konzepten orientiert methodisch planen und situationsgerecht handeln,
- die Bedeutung der Teamarbeit für die Entwicklung und Umsetzung sozialpädagogischer Konzepte begründen,
- verschiedene Leitungsmodelle und Organisationsformen von Teams kennen und miteinander vergleichen,
- sozialpädagogische Handlungsprinzipien und -konzepte kennen und reflektieren,
- Kriterien für die Qualität sozialpädagogischer Arbeit kennen und beurteilen,
- Methoden der Erfassung und Einschätzung der Qualität sozialpädagogischer Arbeit kennen und anwenden,
- Verfahren zur Entwicklung und Sicherung der Qualität sozialpädagogischer Arbeit fachlich beurteilen,
- Funktionen und Bedeutung der Qualitätsentwicklung und -sicherung begründen,
- Konzeptionen von Einrichtungen nach Qualitätskriterien analysieren und beurteilen,
- pädagogische Zielsetzungen entwickeln und evaluieren.

### **Personale und soziale Kompetenz**

- Bereitschaft zu aufgabenorientierter und konstruktiver Zusammenarbeit mit anderen,
- die Vereinbarkeit des eigenen beruflichen Selbstkonzepts mit vorliegenden sozialpädagogischen Konzepten und Leitbildern klären,
- sich an innovativen pädagogischen Prozessen beteiligen und sie mitgestalten,
- zur Qualität sozialpädagogischer Arbeit und zur Qualitätsdiskussion eine reflektierte Haltung vertreten,

- sich als verantwortliche Fachkraft in einem Team begreifen und entsprechend handeln.

### Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sozialpädagogische Konzepte in verschiedenen Arbeitsfeldern</li> <li>- Konzeptionen und Leitbilder sozialpädagogischer Einrichtungen</li> <li>- Rahmenbedingungen und Ressourcen</li> <li>- Teambildungs- und Teamentwicklungsprozesse</li> <li>- Inhalte und Prozess der Konzeptionsentwicklung</li> <li>- sozialpädagogische Handlungsprinzipien, sozialpädagogische Handlungskonzepte</li> <li>- Schritte didaktisch und methodisch geplanten Handelns</li> <li>- Qualitätsbegriff, Qualitätskriterien und Qualitätsindikatoren der Bildungsarbeit, Qualitätsdimensionen</li> <li>- Verfahren und Konzepte der Qualitätssicherung, Evaluation der Bildungsarbeit, Schritte der Qualitätsentwicklung</li> </ul>	<p>Teamarbeit hier und in Themenfeld 1 mit unterschiedlichen Akzentuierungen; in Verbindung mit Themenfeld 7: Konzeptionen der Planung von Bildung, unter anderem: Selbstbildungskonzept, Situationsansatz, Reggio-Pädagogik, Fröbel, Montessori, Sozialraumorientierung, Lebensweltorientierung, Erlebnispädagogik; Konzept der Nachhaltigkeit in Themenfeld 13.</p>



## **Themenfeld 9: Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenslagen unterstützen**

**Zeitvorgabe: 100 Stunden**

Erziehung ist ein Prozess, der die besonderen Gegebenheiten, unter denen Kinder und Jugendliche aufwachsen, berücksichtigen muss. Erzieherinnen und Erzieher sollen den Einfluss dieser besonderen Lebenslagen kennen und gedanklich einordnen können. Sie sollen sich in ihrem Handeln z.B. an den Entwicklungsaufgaben des Kindes- und Jugendalters orientieren. Sie sollen Möglichkeiten der Prävention und Intervention, die geeignet sind, in ihrer Entwicklung gefährdete Kinder und Jugendliche zu unterstützen, und die entsprechenden Rechtsgrundlagen kennen.

### **Fachkompetenz**

- Entwicklungs- und Sozialisationsbedingungen erfassen, sie in gesellschaftliche Zusammenhänge einordnen und hinsichtlich ihrer fördernden oder beeinträchtigenden Bedeutung einschätzen,
- das Zusammenwirken von sozialen, gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen beim Entstehen besonderer Lebenslagen erkennen und reflektieren,
- die Zusammenhänge zwischen Beeinträchtigungen des individuellen Lebens, Lebensperspektiven und sozialen Folgen erfassen und die Notwendigkeit von Hilfe und Unterstützung begründen,
- Anzeichen von Entwicklungsbeeinträchtigungen im Verhalten und Erleben von Kindern und Jugendlichen erkennen und mögliche Gründe benennen,
- auffälliges Verhalten von Kindern und Jugendlichen im Lebens- und Entwicklungszusammenhang erklären und theoretisch einordnen, Handlungskonzepte für den Umgang mit diesen Kindern und Jugendlichen ableiten und begründen,
- Normalität und Abweichung in Kenntnis der historischen und gesellschaftlich-kulturellen Bedingtheit sozialer Normen beurteilen und das Handeln darauf beziehen,
- Formen sozialer Kontrolle kennen und ihre Folgen einschätzen,
- sozialer Ausgrenzung vorbeugen und begegnen,
- den Zusammenhang zwischen Grundbedürfnissen, Ressourcen und besonderen Lebenslagen erfassen,
- angemessene Angebote, Maßnahmen und Dienste entwickeln, veranlassen bzw. nutzen, um die betroffenen Kinder und Jugendlichen zu begleiten, in ihrer Entwicklung zu fördern und zu unterstützen.

### **Personale und soziale Kompetenz**

- Ressourcenorientiert handeln,
- sich eigene Einstellungen und Gefühle bewusst machen und sie reflektieren,
- im Spannungsfeld von sich einlassen und abgrenzen berufliche Handlungsfähigkeit sicherstellen, professionelle Nähe und Distanz herstellen,
- im Bewusstsein eigener Möglichkeiten und Grenzen handeln und fachliche Hilfen in Anspruch nehmen,
- von einem durch Grundwerte bestimmten Standpunkt aus das berufliche Handeln am Vorhandensein unterschiedlicher Wertsysteme ausrichten, einen persönlichen Standpunkt einnehmen und fachlich und werte orientiert begründen.

## Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Merkmale, Ursachen und Auswirkungen besonderer Lebenslagen *)</li> <li>- Normalität - Abweichung - soziale Kontrolle</li> <li>- Psychohygiene</li> <li>- Grundbedürfnisse, Ressourcen, Entwicklungsaufgaben</li> <li>- Bewältigung kritischer Lebensereignisse, Bewältigungsressourcen, Resilienzförderung</li> <li>- Prävention und Intervention; Grundzüge verschiedener therapeutischer Ansätze</li> <li>- Jugendhilfemaßnahmen</li> <li>- Beratungs- und Krisendienste</li> <li>- Eingliederungshilfen und Förderkonzepte</li> <li>- Grundgesetz und spezifische Rechtsgrundlagen</li> </ul>	<p>*) z. B: Gewalt im Leben von Kindern und Jugendlichen, im Besonderen sexuelle Gewalt, Armut und soziale Ungleichheit, Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Behinderungen, Verhaltensauffälligkeiten und -störungen, Sucht, Trennung und Tod</p>

## **2.3 Lernbereich III: Musisch-kreative Gestaltung / Bewegung und Spiel**

### **Themenfeld 10: Entwicklung menschlicher Ausdrucksformen anregen, begleiten und anleiten**

**Zeitvorgabe: 300 Stunden**

Menschen verfügen über vielfältige Formen des Ausdrucks. Damit Kinder und Jugendliche kreative Ausdrucksformen kennenlernen, werden sie angeregt, sich mit ihrem Körper, verschiedenen Materialien, Instrumenten, Medien und Techniken zu befassen und sie sich anzueignen. Je intensiver dieser Prozess von Erzieherinnen und Erziehern gestaltet wird, umso vielfältiger wird das Handlungsspektrum für einzelne wie für Gruppen sein. Das setzt sowohl breit gefächerte didaktische und methodische Kompetenzen voraus als auch ein Repertoire an Ideen für musisch-kreative, musikalische, literarische, spielerische und psychomotorisch-sportliche Gestaltungsprozesse. Erzieherinnen und Erzieher sollen sich respektvoll und offen gegenüber den individuellen schöpferischen Ausdrucksformen anderer verhalten.

#### **Fachkompetenz**

- Die Entwicklung menschliche Ausdrucksformen<sup>\*)</sup> in einer berufsbezogenen Auswahl kennen und hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung beurteilen,
- menschliche Ausdrucksformen in Bezug auf ihren historischen Kontext und gegebenenfalls ihre Rezeptionsgeschichte analysieren und einschätzen,
- Ausdrucksformen im Kontext pädagogischer Konzepte erläutern und beurteilen,
- theoretische Ansätze über die Aneignung der verschiedenen Ausdrucksformen kennen,
- eigene und fremde Tätigkeits- und Ausdrucksformen bewusst wahrnehmen und als individuelle Ausdrucksmöglichkeiten reflektieren,
- über verschiedene Ausdrucksformen verfügen,
- Kindern und Jugendlichen den Zugang zu den verschiedenen Ausdrucksformen eröffnen,
- ein Repertoire der verschiedenen Ausdrucksformen besitzen und adressaten- und situationsgerecht einsetzen,
- kreative Prozesse in den verschiedenen Ausdrucksformen bei der Gestaltung des Alltags von Kindern oder Jugendlichen initiieren, organisieren, begleiten und auswerten.

## Personale und soziale Kompetenz

- Eigene Ausdrucksformen und ästhetische Empfindungen erkennen und weiter entwickeln,
- sich im Kontext der eigenen musisch-kreativen Sozialisation der Individualität dieser Ausdrucksformen und der persönlichen ästhetischen Bewertungen bewusst sein,
- sich auf neue Erfahrungen und Ausdrucksformen einlassen,
- Freude an den verschiedenen Ausdrucksformen vermitteln,
- spielerisch und experimentell mit Dingen, Geräten und Materialien, mit Bewegung und dem eigenen Körper, mit Stimme und Klängen, mit Sprache und Texten in verschiedenen Situationen umgehen,
- Ausdrucksmöglichkeiten und -wünsche anderer mit Respekt und Empathie begegnen, andere zur Entdeckung ihrer Potenziale anregen und sie in ihrer Entwicklung unterstützen,
- individuelle und soziale Prozesse der Aneignung und Entwicklung von Ausdrucksformen initiieren und begleiten.

## Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung menschlicher Ausdrucksformen *) in ihrem historischen Kontext</li> <li>- Rezeptionsgeschichte menschlicher Ausdrucksformen</li> <li>- Kreativität und Ästhetik</li> <li>- musisch-ästhetische Bildung</li> <li>- menschliche Ausdrucksformen unter theoretischen und praktischen Aspekten, als Mittel des Lernens, der Kommunikation und Interaktion, als therapeutische Medien:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorien des Spiels, Merkmale und Entwicklung der Spieltätigkeit, Spielanlässe, Grundformen des Spiels, Spielmittel, Spielmittelbeurteilung</li> <li>• Singen, Musizieren und Tanzen</li> <li>• Liedgestaltung, Ausdrucksmöglichkeiten</li> <li>• Umgang mit Klang- und Geräuscherzeugern, Improvisation, Experiment und Zusammenspiel</li> <li>• Instrumentalspiel</li> <li>• musikalische Früherziehung und rhythmisch-musikalische Erziehung</li> <li>• Kinder- und Jugendliteratur, kreativer und analytischer Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur,</li> <li>• Kriterien der Beurteilung von Kinder- und Jugendliteratur</li> <li>• Sprache und Sprechen, aktives Zuhören</li> </ul> </li> </ul>	<p>*) Menschliche Ausdrucksformen in der Form von Bewegung, Sport und Spiel, Theater und Medien, Bildender Kunst und Werken, Literatur und Musik; in Verbindung mit Themenfeld 3.</p>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorlesen und Erzählen, Einsatz verbaler und nonverbaler Gestaltungsmittel</li> <li>• Leseprojekte; kreatives Schreiben</li> <li>• Kinder- und Jugendtheater: Konzeptionen und Spielformen</li> <li>• mediales und szenisches Spiel</li> <li>• bildnerisches, plastisches und räumliches Gestalten: Werkstoffspezifische Verfahren und Werkzeuge, Werkstoffe und Materialien, Materialexperimente und Produktherstellung</li> <li>• Psychomotorik</li> <li>• Bewegung und Sport</li> <li>• Sportspiele</li> <li>• Trendsportarten</li> <li>• freizeit- und erlebnispädagogische Angebote</li> <li>• Gestalten mit auditiven, visuellen, audiovisuellen und digitalen Medien; experimentelles Arbeiten,</li> <li>• Medienproduktionen</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Didaktik und Methodik der musisch-kreativen Gestaltung, der Bewegung und des Spiels</li> <li>- Ausdrucksformen in verschiedenen Altersabschnitten; Entwicklung der Ausdrucksformen</li> <li>- zielgruppenbezogene Unterstützung und Förderung der Ausdrucksmöglichkeiten</li> <li>- Gestaltungsprozesse in unterschiedlichen Arbeitsfeldern bzw. mit verschiedenen Altersgruppen</li> <li>- Techniken und Methoden der Anleitung</li> <li>- sachgerechte Handhabung und Nutzung von Materialien, Instrumenten, Medien, Geräten, Werkzeugen</li> <li>- Gefahrenquellen und Sicherheitsvorkehrungen</li> </ul>	

## **Themenfeld 11: Lebensräume erschließen und gestalten**

**Zeitvorgabe: 150 Stunden**

Der Raum, der uns umgibt, beeinflusst uns in unserem Fühlen, Denken und Handeln. Diese Grundaussage bedeutet, dass Erzieherinnen und Erzieher sich der Wirkung von Räumen bewusst sein müssen. Sie sollen Innen- wie Außenräume gezielt im Hinblick darauf gestalten, was dort geschehen soll. Sie sollen die Kinder und Jugendlichen so weit wie möglich in die Gestaltung der gemeinsamen Räume einbeziehen und dabei die Aneignung kreativer wie handwerklicher Kompetenzen unterstützen.

Das soziale Umfeld, in dem Kinder und Jugendliche aufwachsen, hat Auswirkungen auf ihr Erfahrungswissen und damit auf ihre Persönlichkeitsentwicklung. Die Stadt als Erlebnisraum muss für sie nutzbar gemacht werden.

### **Fachkompetenz**

- Die Bedeutung von Lebensräumen für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen kennen,
- Kinder und Jugendliche beim Erschließen von Lebensräumen unterstützen,
- den Lebensraum Stadt in seinem historischen Wandel kennen,
- die Bedeutung des Wandels des Lebensraums Stadt für das kulturelle und soziale Leben beurteilen,
- Jugendhilfestrukturen im Sozialraum kennen und nutzen,
- in Grundzügen Ziele, Methoden und Ergebnisse der Netzwerkforschung kennen,
- Räume in ihrer Wirkung und ihren Nutzungsmöglichkeiten analysieren und einschätzen,
- über handwerkliche, technische und gestalterische Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen,
- Gestaltungsprinzipien kennen und altersgerecht für Innen- und Außenräume anwenden,
- Räume unter Beachtung pädagogischer Konzepte gestalten,
- die Einrichtung als Lernort gestalten,
- rechtliche Grundlagen der Gesundheits- und Sicherheitsstandards beachten.

### **Personale und soziale Kompetenz**

- Sich im städtischen Lebensraum von Kindern und Jugendlichen auskennen,
- sich der Wirkung von Räumen bewusst sein,
- sich für eine angemessene Gestaltung von Räumen einsetzen,
- Kinder und Jugendliche in die Gestaltung von Räumen einbeziehen,
- für die pädagogische Arbeit institutionelle Vernetzungen erschließen und nutzen,
- Einfluss nehmen auf die Gestaltung des Sozialraums.

## Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stadt als Sozial- und Erfahrungsraum, Stadt als Spielumwelt, Stadt als Lernort</li> <li>- betreute und nicht betreute Spielumwelten</li> <li>- Kommerzialisierung des öffentlichen Raumes</li> <li>- Integration und Segregation im städtischen Raum</li> <li>- soziale und räumliche Verinselung im Leben von Kindern und Jugendlichen</li> <li>- Jugendhilfe und Lebensräume, Jugendhilfe im Lebensraum</li> <li>- Vernetzungen im Gemeinwesen</li> <li>- Raum als pädagogisches Medium</li> <li>- Partizipation von Kindern und Jugendlichen bei der Raumgestaltung und -nutzung</li> <li>- gestaltete Außenräume</li> <li>- gestaltete Innenräume</li> <li>- Raum und Raumerleben</li> <li>- Gesundheits- und Sicherheitsstandards für Räume und Material</li> </ul>	<p>In diesem Themenfeld ist auch der Einfluss des Lebensraums auf die sprachliche Entwicklung zu behandeln (in Verbindung mit Themenfeld 2). Es sind Verknüpfungen herzustellen mit den Themenfeldern 4 und 7.</p>

## **Themenfeld 12: Alltag und besondere Anlässe gestalten**

**Zeitvorgabe: 150 Stunden**

Alltäglich Wiederkehrendes schafft Sicherheit und Vertrauen. Es ermöglicht Kindern, Bekanntes von Neuem zu unterscheiden. Sich täglich Wiederholendes kann dem individuellen Tempo entsprechend eingeübt oder in veränderter Form ausprobiert werden, Fertigkeiten können durch Wiederholung eingeübt werden. Dem Alltäglichen stehen feierliche Bräuche, Feste, besondere Unternehmungen oder Aktivitäten gegenüber. Sie werden ebenso zielgerichtet gestaltet, vorbereitet und organisiert wie der alltägliche Ablauf. Dabei sollen Erzieherinnen und Erzieher die Kinder und Jugendlichen sowie auch deren Eltern einbeziehen.

### **Fachkompetenz**

- Die Gestaltungsmöglichkeiten des Tagesablaufs, orientiert an den Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen, kennen und für die pädagogische Arbeit nutzen,
- Rituale und Regelmäßigkeiten als Mittel der pädagogischen Arbeit erkennen und einsetzen,
- die soziale und emotionale Bedeutung von Ritualen und Regelmäßigkeiten begründen,
- den Alltag in einer Einrichtung sowie besondere Anlässe unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen organisieren,
- Besonderheiten und besondere Anlässe im Alltag in ihrer jeweiligen Bedeutung erkennen,
- Entwicklungs- und Bildungsimpulse durch Feiern und Feste schaffen,
- Kenntnisse über Feste und Bräuche vermitteln,
- Feste und Feiern planen, durchführen und evaluieren,
- die Wirkung gestalterischer Mittel einschätzen und entsprechend handeln,
- Feste und Feiern als Teil der Öffentlichkeitsarbeit einer Einrichtung begreifen.

### **Personale und soziale Kompetenz**

- Wertschätzung und Aufgeschlossenheit gegenüber den Ideen von Kindern und Jugendlichen zeigen,
- musisch-kreative Gestaltung, Bewegung und Spiel in den alltäglichen Ablauf integrieren,
- Kinder und Jugendliche bei der selbstständigen Organisation von Alltag und besonderen Anlässen unterstützen und anregen,
- im Kontext der sozialen und emotionalen Funktion von Festen und Feiern die Freude daran vermitteln,
- Verständnis für die kulturelle Vielfalt von Lebensformen vermitteln,
- Partizipation und Kooperation als Grundlage pädagogischer Arbeit mit Eltern, Kindern und Jugendlichen begreifen und wertschätzen.



## Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alltag und Tagesabläufe in sozialpädagogischen Einrichtungen</li> <li>- Rituale und Regelmäßigkeiten</li> <li>- Planung, Organisation und Gestaltung des Alltags</li> <li>- Besonderheiten und besondere Anlässe</li> <li>- Feste und Bräuche - Geschichte und sozio-kulturelle Hintergründe</li> <li>- Bedeutung von Festen und Feiern</li> <li>- Planung, Organisation und Gestaltung, Dokumentation und Reflexion besonderer Anlässe und Feste</li> <li>- Bestandteile von Feiern und Festen</li> <li>- Mittel der ästhetischen Gestaltung</li> <li>- Partizipation und Kooperation</li> <li>- Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>	<p>insbesondere in Verbindung mit den Themenfeldern 3 und 10.</p>

## 2.4 Lernbereich IV: Ökologie und Gesundheit

### Themenfeld 13: Natur und Umwelt erfahren und nachhaltig handeln

Zeitvorgabe: 80 Stunden

Die Grundlage für einen wertschätzenden und sorgsamen Umgang mit der Natur und der uns umgebenden Umwelt entwickelt sich vor allem durch Sachkenntnis über die sensiblen ökologischen und ökonomischen Zusammenhänge. Erzieherinnen und Erzieher sollen in der Lage sein, die Neugierde an der Umwelt von Kindern und Jugendlichen zu wecken oder zu erhalten. Naturerfahrungen in der Großstadt sind möglich, z.B. auf Kinderbauernhöfen, in Wildgehegen und Zoos, stadtnahen Wäldern, Parks und Gärten, an Seen und Flussläufen, in Sternwarten und nicht zuletzt Museen. Die Umwelt zu schützen, ist alltägliche Aufgabe, und die Erzieherinnen und Erzieher nehmen dabei eine Vorbildfunktion ein. Sie leiten Kinder und Jugendliche an, die sie umgebende Welt zu erforschen, zu achten und nachhaltig zu schützen.

#### Fachkompetenz

- Biologische und ökologische Zusammenhänge kennen,
- Zusammenhänge von Natur, Mensch und Umwelt erfassen und reflektieren,
- Konzept der Nachhaltigkeit erläutern und begründen,
- Nachhaltigkeit für Kinder und Jugendliche erfahrbar machen,
- naturwissenschaftliche Erkundungs- und Forschungsprozesse von Kindern und Jugendlichen erkennen, unterstützen und begleiten,
- naturwissenschaftliche und ökologische Experimente initiieren,
- Alltagsverhalten und besondere Ereignisse unter ökologischen Gesichtspunkten analysieren und für die Auseinandersetzung mit ökologischen Themen nutzen,
- ressourcenschonendes Verhalten begründen und darauf bezogen Handlungsstrategien für die konkrete Lebensgestaltung entwickeln.

#### Personale und soziale Kompetenz

- mit Wertschätzung und Verantwortungsbewusstsein gegenüber eigenem und fremdem Leben handeln,
- über Gestaltungskompetenzen und Schlüsselqualifikationen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung verfügen,
- Zusammenhänge von Natur, Umwelt und gesundem Leben überzeugend vermitteln,
- Erfahrungen mit Natur und Umwelt reflektieren,
- sich selbst und andere zu Naturerfahrungen motivieren,
- wertorientiert mit ökologischen Ressourcen umgehen.

## Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachhaltigkeit als Leitbild ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Denkens und Handelns</li> <li>- naturwissenschaftliche Zusammenhänge, Ökosysteme, Kreisläufe in der Natur</li> <li>- Pflege und Erhaltung der Natur</li> <li>- umweltpädagogische Handlungskonzepte, Aufgaben und Ziele der Umweltbildung</li> <li>- Umweltinitiativen und -institutionen</li> <li>- Naturerfahrung und Umwelterkundung</li> <li>- Kinder als Forscher</li> <li>- naturwissenschaftliches Grundwissen zur Planung und Durchführung altersangemessener naturwissenschaftlicher Experimente</li> </ul>	<p>In diesem Themenfeld ist auch der Einfluss des Lebensraums auf die sprachliche Entwicklung zu behandeln (in Verbindung mit Themenfeld 2). Es sind Verknüpfungen herzustellen mit den Themenfeldern 4 und 7.</p>

## **Themenfeld 14: Gesundheit fördern**

**Zeitvorgabe: 80 Stunden**

Der Begriff der Gesundheit ist ganzheitlich zu verstehen und umfasst das körperliche und seelische Wohlbefinden. Die Kompetenz von Erzieherinnen und Erziehern besteht darin, zu erkennen, welche Faktoren dieses Wohlbefinden positiv wie negativ beeinflussen, welche objektiven Gegebenheiten die Gesundheit fördern oder sie beeinträchtigen, an welchen Erfahrungen Persönlichkeiten wachsen oder scheitern können. Erzieherinnen und Erzieher müssen Kinderkrankheiten erkennen und im Notfall Erste Hilfe leisten können, müssen Sicherheitsaspekte im Alltag mit den Kindern und Jugendlichen beachten und sich der Bedeutung ihrer Vorbildfunktion bewusst sein.

### **Fachkompetenz**

- Gesundheit im Zusammenwirken von Körper, Seele und Geist und im Zusammenhang von Individuum und gesellschaftlichem Norm- und Wertesystem erkennen,
- die Gesundheit fördernde und beeinträchtigende Faktoren kennen,
- die Gesundheit fördernde Rahmenbedingungen schaffen,
- gesunde Lebensweisen nachhaltig fördern,
- Alltagssituationen zur Gesundheitsförderung nutzen,
- auf das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen achten,
- sich bei Erkrankungen sachgerecht verhalten,
- Bestimmungen zur Hygiene und gesundheitlichen Vorsorge anwenden,
- Erkrankungen und Unfällen vorbeugende Maßnahmen treffen,
- Notfallmaßnahmen im Bereich der Ersten Hilfe leisten können.

### **Personale und soziale Kompetenz**

- Sich aufgeschlossen mit gesundheitlichen Fragestellungen auseinandersetzen und einen fachlich begründeten Standpunkt einnehmen,
- sich selbst und den eigenen Körper wahrnehmen und verstehen,
- die eigene Lebensweise im Hinblick auf Gesundheit reflektieren und ggf. Veränderungsnotwendigkeiten erkennen,
- verantwortungsbewusst mit gesundheitlichen Ressourcen umgehen,
- sich der Vorbildfunktion bewusst sein und entsprechend handeln.

## Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begriff der Gesundheit</li> <li>- biologische und psychosoziale Grundlagen von Gesundheit</li> <li>- Gesundheit beeinflussende Faktoren</li> <li>- Salutogenese und Konzepte der Gesundheitsförderung</li> <li>- Resilienz; Basiskompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben</li> <li>- Körpererfahrung und Selbstkonzept</li> <li>- Körperhygiene</li> <li>- Infektionskrankheiten, Immunisierungsprozesse</li> <li>- Infektionsschutzgesetz</li> <li>- Unfallverhütung und Erste Hilfe</li> </ul>	<p>Der Unterricht in Themenfeld 14 soll in Verbindung mit den Themenfeldern 10, 11 und 12 stattfinden, unter anderem im Hinblick auf Einrichtungskonzepte mit dem Schwerpunkt „Bewegung“.</p>

## 2.5 Lernbereich V: Organisation, Recht und Verwaltung

### Themenfeld 15: Sozialpädagogische Arbeit im Kontext gesellschaftlicher und rechtlicher Rahmenbedingungen konzipieren und gestalten

**Zeitvorgabe: 80 Stunden**

Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen sind eingebunden in gesetzliche Bestimmungen und Aufträge, politische Entscheidungen und gesellschaftliche Bedingungen. Diese Rahmenbedingungen des jeweiligen Arbeitsfelds zu kennen und sich als Erzieherin oder Erzieher entsprechend zu verhalten, ist eine der Grundlagen professionellen Verhaltens. Es geht dabei auch darum, die gesellschaftlichen Bedingungen einzuschätzen, in denen sich Kinder und Jugendliche befinden, und die Rahmenbedingungen einer sozialpädagogischen Einrichtung erfassen zu können, um aus diesen Erkenntnissen z.B. Bedarf und ggf. Forderungen abzuleiten und diese rechtlich begründen zu können.

#### Fachkompetenz

- In Kenntnis sozialer, rechtlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge die Lage von Kindern und Jugendlichen erfassen und darauf bezogen angemessen handeln,
- aus den gesellschaftlichen Wandlungsprozessen sozialpädagogische Handlungskonzepte ableiten und begründen,
- Beziehung zwischen privater und öffentlicher Erziehung und politischen Entscheidungen erkennen, Möglichkeiten der Einflussnahme und Beteiligung reflektieren und nutzen,
- Recht und Rechtssystematik als Ausdruck gesellschaftlicher Wert- und Normvorstellungen begründen,
- berufliche Situationen in verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern in ihre rechtlichen Bezugssysteme einordnen, arbeitsfeldspezifische Rechtsgrundlagen lösungsorientiert auf die jeweilige Situation anwenden; Aufsichtspflicht und Haftungsrecht
- mit Widersprüchen zwischen rechtlichen Gegebenheiten und pädagogischen Zielsetzungen verantwortlich und fachlich gesichert umgehen,
- Instrumente zur Sozialraum- und Bedarfsanalyse als Grundlagen der Planung sozialpädagogischer Arbeit nutzen, Ressourcen des sozialen Umfeldes kennen und nutzen,
- Aufgaben der Jugendhilfe und des Trägers kennen,
- Rechte und Pflichten als Erzieherin / Erzieher kennen und danach handeln.

#### Personale und soziale Kompetenz

- Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit sich verändernden sozialen und gesellschaftlichen Bedingungen sozialpädagogischer Arbeit,
- sich als gesellschaftlich und rechtlich verantwortliche Fachkraft in den verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern verstehen,
- Handlungsspielräume erkennen, nutzen und eigene Handlungsmöglichkeiten sowie die von Kindern und Jugendlichen gemeinsam mit ihnen erweitern,
- die pädagogische Arbeit (auch) an der arbeitsrechtlichen Stellung ausrichten.

## Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erscheinungsformen und Ursachen gesellschaftlicher Wandlungsprozesse</li> <li>- gesellschaftliche Konflikte und Problemlagen</li> <li>- Sozialraum und Bedarfsanalyse</li> <li>- Rechtssystematik</li> <li>- Aufbau, Organisation und Rechtsformen der Jugendhilfe, öffentliche und freie Träger</li> <li>- Bildungs- und Erziehungsauftrag der Jugendhilfe</li> <li>- Rechtsordnung als Teil der Wert- und Sozialordnung; Rechtssystematik; Grundzüge des Sozialrechts</li> <li>- Rechte und Pflichten der an der Erziehung und Bildung Beteiligten</li> <li>- Kinderschutz und Umgang mit Kindeswohlgefährdung</li> <li>- Rechtsordnung als Schutz von Kindern und Jugendlichen</li> <li>- arbeitsfeldspezifische Rechtsgrundlagen sozialpädagogischer Arbeit</li> </ul>	<p>Es sind Verbindungen mit anderen Themenfeldern herzustellen, um konkrete Vorhaben zu planen und ggf. durchzuführen, dsgl. Verbindungen mit Themenfeld 9 zur inhaltlichen Konkretisierung.</p>

## **Themenfeld 16: Sozialpädagogische Einrichtungen als Dienstleistungsunternehmen erfassen und entsprechend handeln**

**Zeitvorgabe: 80 Stunden**

In der Sozialpädagogik haben sich das Dienstleistungsverständnis und die Entwicklung organisatorischer und pädagogischer Qualität etabliert. Gesetzliche Grundlagen begründen das gesellschaftliche Interesse daran und knappe finanzielle Mittel zwingen zu ressourcenorientiertem Arbeiten. Vor diesem Hintergrund ist es notwendig im Sinne einer Dienstleistungsorientierung die Organisationsstrukturen, Arbeitsbedingungen und -abläufe sozialpädagogischer und ggf. schulischer Einrichtungen zu erfassen, um zielgerichtet und ressourcenorientiert im Sozialraum zu handeln. Zudem geht es verstärkt darum, die Partizipation von Kindern und Jugendlichen und ihren Eltern zu gewährleisten. Dazu sind ihre Interessen und Bedürfnisse zu erfassen und entsprechende Angebote zu entwickeln, um sie an der Gestaltung des pädagogischen Alltags zu beteiligen. Die eigenen und die übertragenen Rechte zu kennen und kritisch einzuschätzen - einschließlich der Rechte als Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer - und eine Balance mit den Rechten der Eltern zu finden, gehört ebenfalls zu den erforderlichen beruflichen Kompetenzen einer Erzieherin oder eines Erziehers.

### **Fachkompetenz**

- Sozialpädagogische Angebote als Dienstleistungen begründen, sie entsprechend entwickeln und evaluieren,
- Organisationsstrukturen sozialpädagogischer Einrichtungen erfassen,
- die Bedeutung kontinuierlicher Organisations- und Qualitätsentwicklung begründen,
- Methoden der Organisations- und Personalentwicklung kennen,
- Qualitätsverständnis in der sozialpädagogischen Arbeit begründen und umsetzen
- Finanzierungsgrundlagen kennen
- betriebswirtschaftliche Zusammenhänge kennen und in pädagogische Planungen einbeziehen,
- organisatorische Aufgaben kennen und übernehmen,
- mit neuen Informationsmedien umgehen,
- Öffentlichkeitsarbeit als Teil der konzeptionellen Arbeit begreifen.

### **Personale und soziale Kompetenz**

- Sich im Bewusstsein der Veränderbarkeit gesellschaftlicher und institutioneller Bedingungen mit den komplexen sozialen und pädagogischen Herausforderungen differenziert auseinandersetzen,
- ein berufliches Rollenverständnis unter dem Aspekt der Dienstleistungsorientierung entwickeln und im Bewusstsein eine Dienstleistung zu erbringen beruflich handeln,
- angemessen mit eigenen Ressourcen und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten umgehen,
- in Zusammenarbeit mit Eltern und Träger angemessene und flexible Angebote entwickeln,
- sich an der Kooperation im Gemeinwesen und ihren Netzwerken beteiligen und sich selbst als Teil eines Netzwerks begreifen.



## Methodische Kompetenz

Die methodischen Kompetenzen werden in den Vorbemerkungen für alle Themenfelder gemeinsam formuliert.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auftrag sozialpädagogischer Einrichtungen in einer pluralistischen Gesellschaft</li> <li>- Merkmale sozialpädagogischer Dienstleistungen</li> <li>- rechtliche, organisatorische, soziale und ökonomische sowie persönliche Bedingungen und Voraussetzungen sozialpädagogischer Dienstleistungen</li> <li>- Grundlagen sozialunternehmerischen Handelns</li> <li>- Leitbilder, Ziele und Struktur sozialpädagogischer Einrichtungen (exemplarisch)</li> <li>- Partizipation in der sozialpädagogischen Arbeit (Kinder, Jugendliche, Eltern, Erzieherinnen / Erzieher)</li> <li>- Berufsrelevante Grundzüge des Arbeits-, Tarif- und Vereinsrechts</li> <li>- Rechte und Interessenvertretung sozialpädagogischer Fachkräfte; professionelle Belange</li> <li>- Verwaltungsrecht, Verwaltungshandeln, Aktenführung und Datenschutz</li> <li>- Finanzierungsgrundlagen der Jugendhilfe</li> <li>- Qualitätsmanagement</li> <li>- Personal- und Organisationsentwicklung</li> <li>- Vernetzung und Kooperation im Gemeinwesen; Kooperation mit sozialen Diensten und Behörden</li> <li>- Zielsetzungen, Konzepte und Methoden der Öffentlichkeitsarbeit; soziales Marketing; soziales Sponsoring</li> </ul>	<p>Dimensionen pädagogischer Qualität und Qualitätskriterien (Themenfeld 8) sind zur inhaltlichen Konkretisierung heranzuziehen, dsgl. Inhalte der sozialpädagogischen Arbeit aus den anderen Lernbereichen.</p>